

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger
an. — Original manuskript
— Aufschlag Nr. 53.

Anzeigenpreis: Die Anzeiger
bestehen für Anzeigen aus Aue und
Umgebung zu Goldpreisen, aus-
wärtige Anzeigen zu Goldpreisen,
National-Anzeiger zu Goldpreisen,
amtliche Stelle zu Goldpreisen.

Programme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1908.

Nr. 180

Montag, den 4. August 1924

19. Jahrgang

Dem lebenden Geiste unserer Toten.

Die Feier in Berlin.

Berlin, 3. August. „Dem lebenden Geiste unserer Toten!“ Im Reichen dieses Wortes, das in diesen Letzern über dem gewaltigen Hauptportal des Reichstagsgebäudes stand, fand heute vormittag auf dem Königsplatz unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung die Gedenkfeier für die deutschen Opfer des Weltkrieges statt. In beiden Seiten der gewaltigen Freitreppe waren Masten errichtet mit den auf Halbstock gesetzten Fahnen der Reichstagsflagge und der schwarz-rot-goldenen Flagge der Republik. Die Rampe der Freitreppe und die Fenster des Hauptgeschosses schmückten Hortensien und Lorbeerzweige, und zwei gewaltige Flambeaux bildeten den Abschluß dieses wirkungsvollen Schmuckes. Den Giebel des Mittelteiles des Volkshauses, sowie die Rückwand der Säulenhalle hatte man mit einem dichten Vorhang aus Tannengrün verkleidet, nur an der Mitteltür unterbrochen durch einen von Professor Ernst Böhm entworfenen Reichsadler, vor dem zwischen den beiden mittleren Säulen ein schwarz-verhüllter Katafalk stand. Nach dem Aufmarsch zweier Ehrenkompanien der Reichswehr trat unter Hochrufen der Reichspräsident die Freitreppe, gefolgt von den Ministern der Reichsregierung und Ehrengästen. Nachdem die Könige des Trauermarsches verhallt waren, sprach von der am Fuße der Treppe errichteten Medertribüne der evangelische Feldpropst und der stehende katholische Feldpropst ergreifende Worte zum Gedächtnis an die vom deutschen Volk gebrachten Kriegsoffer. Das Erscheinen zweier Flugzeuge über dem Königsplatz erinnerte an die Taten der deutschen Flieger im Weltkrieg. Nun trat der Reichspräsident auf die Rednertribüne und hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ein Tag des Gedenkens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns begeht. In diesem Schmerze trauern wir um die Ehne Deutschlands, die den Soldatentod gestorben sind, damit Deutschland lebe; in warmem Mitgefühl gedenken wir der Wunden der Kriegsschicksaligen und des Schmerzes der Hinterbliebenen, in Ehrfurcht neigen wir uns vor den Heldentaten unseres Volkes in Waffen und vor der duldben Standhaftigkeit der Heimat, vor dem beispiellosen Opfermut und dem fast übermenschlichen Dulden unserer Nation im Kriege.

Trotz allen Stürmen der letzten Jahre ist uns das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, daß wir alle unsere Kraft einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann, der ihm gebührt. In diesem Ziele mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden Deutschen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Gräbern, die ihr Leben hingegeben haben in Verteidigung der Heimat, ist vor allem eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten lebend bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volke. Es ist heute der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Denkmal zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir — das lassen Sie, deutsche Männer und Frauen, uns in dieser Stunde geloben — dem Gedächtnis unserer Toten und unserer Opfer ein Denkmal bauen, dauernd denn erst: Das freie Deutschland!

Die Einladung Deutschlands.

Die deutsch. Delegation auf dem Wege nach London.

Berlin, 2. August. Das Einladungsschreiben des britischen Premierministers an die deutsche Reichsregierung, das dem deutschen Botschafter in London überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Als Präsident der jetzt in London versammelten interalliierten Konferenz habe ich die Ehre, Euer Excellenz zu erlauben, der deutschen Regierung eine Einladung zu übermitteln, Vertreter zu ernennen, um mit der Konferenz die besten Methoden für die Inkraftsetzung des Dawes-Berichts vom 9. April 1924 zu erörtern, den die alliierten Regierungen ihrerseits als Ganzen angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Reparationskommission vom 18. April angenommen worden ist.“

Ich wäre dankbar, wenn Euer Excellenz mir so bald als möglich die Namen der deutschen Vertreter und den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitteilen würden, die, wie ich hoffe, nicht später als Montag, den 4. August erfolgen wird.“

Nun formierte sich die Reichswehr zur Trauerparade, auszuführen unter Blodengeläut, Trauerfahnen und Trauermarsch zu der Melodie „Ich hatt' einen Kameraden“. Um 12 Uhr brach die Musik plötzlich ab, jeder Ton und jede Bewegung setzte auf 2 Minuten aus, der erareifendste Moment der eindrucksvollen Feier. Während des gemeinsamen Gesanges des Liedes „Wir treten zum Beten“ wurden die Fahnen hochgezogen, und die Ehrenkompanie marschierte unter den Klängen des Deutschlandliedes ab. Nur langsam leerte sich der weite Platz von den Menschenmassen, und erst einige Stunden später hatte er wieder das alte Aussehen. Die Gräber, Ehrensteine und Denkmäler waren besonders geschmückt. Während der 2 Minuten ruhte der gesamte öffentliche Verkehr, sodas der heutige Sonntag als ein Volksgedenktag bezeichnet werden darf, wie er noch niemals gefeiert worden ist.

Berlin, 3. August. Auf dem Garnisonfriedhof an der Hasenheide wurden heute von einer Delegation des Aktionsausschusses „Nie wieder Krieg“ der deutschen Liga für Menschenrechte und des Reichsbundes der Kriegsschicksaligen an den Gräbern der unbekannt Deutschen und ehemaligen feindlichen Soldaten Kränze niedergelegt. An der Feier nahm eine Abordnung der interalliierten Militärmission teil.

Leipzig, 3. August. Der sächsische Militärverein und andere nationalen Verbänden am Völkerschicksalstag mal eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Mühlhausen. Nach der Feier marschierten die Teilnehmer in geschlossener Zug nach dem Reichsgerichtspalast, wo die Auflösung des Tages stattfand. Störungen und Zwischenfälle sind dem Polizeibericht zufolge nicht vorgekommen.

Kommunistische Störungsversuche

Berlin, 3. August. Die Kommunisten hatten heute vormittag 11 Versammlungen in Großberlin veranstaltet, in denen die Parole ausgegeben wurde, die Gedenkfeier auf dem Königsplatz zu stören. Diejenigen, welche versuchten, die Ruhe zu stören, wurden von der Schutzpolizei überall sofort dingfest gemacht. 40 Personen wurden dem Polizeipräsidenten zugewiesen. Infolge des ungeheuren Menschenandranges zu der Gedenkfeier haben sich eine Reihe Unfälle ereignet; etwa 300 Personen mußten die Hilfe des Sanitätspersonals in Anspruch nehmen.

Dresden, 3. August. Während im Vereinshaus die große Gedächtnisfeier des Bürgerblocks stattfand, an der auch die Kriegervereine und die gesamte Studentenschaft in Trauerverweid teilnahmen, sammelten sich im Stadtinnern auf dem Altmarkt gegen 12 Uhr Tausende von Menschen an. Im Vorausblick der allgemeinen Unachtsamkeit bewachte sich ein nach Hunderten zählender kommunistischer Zug, der Schilder mit der Aufschrift „Nie wieder Krieg!“ mit sich führte, unter Lösung der Internationale um den Marktplatz. Von der Menge wurde daraufhin das Deutschlandlied angestimmt. Die Schilder der Kommunisten wurden niedergeworfen. Hierbei kam es an verschiedenen Stellen zu Schlägereien. Schließlich räumte ein starkes Aufgebot der Schutzpolizei die Straße. Es wurde eine Reihe Verhaftungen vorgenommen.

Die deutsche Delegation für die Londoner Konferenz setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Bevollmächtigte Delegierte: Reichsminister Dr. Stresmann, Reichsminister Dr. Luther; Generalkommissar der Delegation: Ministerialdirektor v. Schubert; Sekretär der Delegation: Legationsrat Wiehl; Vertreter der deutschen Behörden: Staatssekretär Bracht (Reichsfinanzamt), Ministerialrat Diep (Reichsfinanzamt), Ministerialdirektor Dr. Spieser (Broschadteilung der Reichsregierung), Ministerialdirektor Gaus (Auswärtiges Amt), Gesandter Ritter (Auswärtiges Amt), vortragender Legationsrat von Friedberg (Auswärtiges Amt), Staatssekretär Fischer (Reichsfinanzministerium), Ministerialdirektor Kuppel (Reichsfinanzministerium), Staatssekretär Vogt (Reichsverkehrsministerium), Staatssekretär Dr. Trendelenburg (Reichswirtschaftsministerium), Ministerialrat Graf Adelsmann (Reichsministerium für die besetzten Gebiete), Staatssekretär Weidmann (preussisches Staatsministerium), Staatsrat Dr. Schmiele (bayerisches Ministerium des Innern). Hingukommt das unbedingt nötige Büropersonal. — Die deutsche Delegation wird voraussichtlich am Montag abreisen.

Abreise nach London.

Berlin, 3. August. Wie die „Mantappelt“ hört, wird die deutsch. Delegation zur Londoner Konferenz heute vormittag kurz nach 9 Uhr nach London abreisen.

Vor zehn Jahren.

Die Schuld der kaiserlichen Regierung im Jahre 1914.

Von Alfred Brodau, Mitglied der Reichstagsfraktion der Deutschen Demokr. Partei.

Warum betreiben die rechtsstehenden Parteien mit so großem Eifer die Propaganda gegen die Kriegsschuldfrage? Daß diese Propaganda außenpolitisch für Deutschland keine Erfolge zeitigen kann, ist den führenden Persönlichkeiten im Lager der Reaktion klar: die Lasten des Krieges bleiben uns aufgebürdet, weil wir ihn verloren haben, und weil überall der Verlierer die Beise bezahlt. Deutschland befindet sich, wie es Lloyd George einmal ausgedrückt hat, in der Lage eines, der einen langen Prozeß um ein großes Objekt verloren hat, er muß die Prozeßkosten tragen. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage hat für die reaktionären Parteien einen innerpolitischen Zweck, er ist eins der Mittel, die den Boden für die Rückkehr der Monarchie bereiten sollen. Im Lager der republikanischen Parteien scheint man sich hierüber nicht überall klar zu sein, sonst würde man bei der Beteiligung an dieser Propaganda mehr als es geschieht zweierlei auseinanderhalten: die Verantwortung der Welt gegenüber und die Verantwortung vor dem deutschen Volk. Die Reichsleitung hat dem deutschen Volk gegenüber in den Zusätzen (1914) durch ihre Weltkenntnis eine schwere Schuld auf sich geladen, nicht aber England oder der Entente gegenüber.“ So schreibt kein anderer als Tirpitz — „Erinnerungen“, Seite 220 —. Jetzt, wo Tirpitz in den Reihen der Deutschnationalen für die Wiedererrichtung der Monarchie kämpft, ist es notwendig, wieder einmal an die schweren Anklagen zu erinnern, die er gegen das alte System richtet. Die moralische Schuld am Krieg, über der Vorkurs, den Weltkrieg abichtlich herbeigeführt zu haben, trifft die kaiserliche Regierung gewiß nicht, und es ist auch eine Aufgabe der republikanischen Parteien, sie im Interesse der Wiederherstellung unseres guten Rufes gegen die Angriffe in Schutz zu nehmen. Aber die republikanischen Parteien dürfen niemals vergessen, das Volk auf die schwere politische Schuld hinzuweisen, die das alte Regime daran trägt, daß der Weltkrieg, den es nicht wollte, doch zum Ausdruck kam. Die ganze Außenpolitik Wilhelms II., in die der Reichstag nicht hineinzureden hatte, war eine Politik der Planlosigkeit, des Zickzack, eine Kette von verpackten Gelegenheiten. Darüber war man sich noch vor wenigen Jahren in den weitesten Kreisen klar, heute freilich hat es ein großer Teil des deutschen Bürgertums bereits vergessen, der deutsche Wähler spricht nur von der englischen Einkreisungspolitik und weiß nichts mehr davon, daß das kaiserliche Deutschland diese Einkreisungspolitik durch eine Abstoßungspolitik gefördert hat. Noch viel weniger hat der deutsche Wähler die politischen Vorgänge in der Zeit zwischen dem Wod von Serajevo und dem Kriegausbruch in Erinnerung. Jetzt, wo diese Vorgänge und der Kriegausbruch gerade zehn Jahre zurückliegen, ist es wieder einmal Zeit, die Unüberlegtheit und Kopflosigkeit der deutschen Politik in jenen Tagen vor Augen zu führen, die vor allem in drei Hauptfehlern in die Erscheinung trat.

1. Die deutsche Regierung hatte sich in den Bedenken verrannt, der Österreichisch-serbische Konflikt sei zu lokalisieren. Sie erkannte nicht, daß in Rußland und Frankreich eine Kriegspartei nur auf eine Gelegenheit wartete, loszuschlagen. Statt in Oesterreich von vornherein zu bremsen, ließ man ihm völlig freie Hand. Als endlich am 29. Juli das bekannte Brestteleogramm, auf das sich nachher Bethmann-Hollweg so oft berief, nach Wien ging — „wir erfüllen gern unsere Bündnispflicht, aber wir müssen es ablehnen, uns durch Nichtachtung unserer Ratssätze in einen Weltkrieg verwickeln zu lassen“ —, war es bereits zu spät. Der Kaiser (speziell lebte in dem Wahn, daß die gemeinsamen dynastischen Interessen es dem Jaren und dem König von England verbieten würden, gegen Oesterreich einzuschreiten, wenn dieses Sühne für die Ermordung Franz Ferdinands fordern würde. Die bitterste Kritik hierüber hat wieder Tirpitz geschrieben. „Erinnerungen“, Seite 211: „Man nahm in Berlin an, daß wenn Oesterreich in Serbien einrückte, England und auch Frankreich mit uns auf Rußland einwirken würden, um den Konflikt zu lokalisieren. Man unterschätzte die Festigkeit des Zusammenhanges unter den drei Großmächten und das um die Gefahr eines allgemeinen Krieges.“ S. 212: „Erst die Ungeschicklichkeit unserer Politik verschaffte der russischen Kriegspartei Oberwasser und machte es Schomkinnow zuletzt möglich, den Jaren zu betrogen. Rußland hatte freilich kein moralisches Recht, aus der Fälschung Belgrads einen Krieg zu machen, aber man durfte die Gefahr nicht unterschätzen, daß weitere russische Kreise dies fordern würden.“

2. Die deutsche Regierung lehnte den britischen Konferenzvorschlag vom 26. Juli ab. Dessen wir wieder